

Die Millenium-Mördertour

Einleitung:

oder: Nichts auf der Welt ist so mächtig wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist.

Wer ist der Mörder? Hoffentlich nicht ich. Eigentlich wollte ich diese schöne Dolomiten-Tour „Otto die Erste“ nennen. Denn ich denke, es wird nicht die letzte Tour hier in diesem Eldorado der Berge und dadurch schöner Pässe sein. Dieser Bericht stellt ausschliesslich meine Gedanken dar. Sollte es zufälligerweise gedankliche Überschneidungen ergeben, so ist das zwar nicht unerwünscht, aber eine Bestärkung für mich. Dem einen oder anderen sollte es aber zum Nachdenken anregen.

Vorbereitungstouren:

oder: Auch der erste Schritt gehört dem Weg.

Das Unterallgäu ist für uns ein ideales Trainingsgebiet nach der Arbeit, ohne große Anfahrten. Alles vom Firmenparkplatz aus. Martin ist mein Weggefährte dabei. Am 1. Mai gehts nach Elchenreute hinter Bad Waldsee. Quer durch Oberschwaben und dank Handy ist ein Zusammenstoß dieses mal erwünscht. Bani und Werner sind hier dabei. Zur Gfällmühle fahren wir zu dritt, Bani schließt sich uns beiden an, und dann hat die Gaststätte Ruhetag. Wir finden dann noch später eine Wirtschaft mit Gyros. Auch gut. Wieder mal muß unter anderem die Schwäbische Alb erhalten. Irgendwie liebe ich diese leider bzw. glücklicherweise von den Wanderern vernachlässigte Gegend. Einmal waren Gisela und Manfred dabei. Die Alb ist schotterig, pfadreich, schattig, mückenvoll, einsam, preiswert und schnell erreichbar für uns.

1. Tag Freitag den 08. September 2000 = 62Km - 1925hm

oder: Der beste Weg zum Ziel verläuft selten gerade.

Es ist dunkel. Meine Stirnlampe leistet gute Dienste beim Räderaufladen. Dabei stelle ich fest, daß die Batterie konditionsschwach werden könnte. Gisela holt eine frische zur Reserve aus ihrer Wohnung. Die Frage: „Hüttenschlafsack ja oder nein?“ stellt sich so kurz vor dem Start ganz aufgeregt. Dabei habe ich doch bei den Tourenbesprechungen meine Wünsche geäußert. Wenns geht, Alpenvereinslütten als Übernachtungsstätte zu wählen. Da gibts in der Regel keine Duschen, wenige Doppelzimmer. Und was man spart kann man des abends in Flüssigkeiten stecken. Gisela, Manfred und ich erscheinen am Allgäuer Tor, 5 Minuten später als ausgemacht. Sogleich erhalten wir unsere Schelte. Fängst ja gut an.

Martin will wieder mal in einem Rutsch runter fahren. In nerven immer die stundenlangen Autofahrten. Ich entscheide als vorausfahrender trotzdem die Raststätte in Nassereith aufzusuchen, der Kaffee wird im WC entsorgt. Alle Passat-Türen öffnen sich nicht. Es ist verkehrsarm um diese Zeit. Zügig kommen wir voran. Kurz nach dem Brenner melde ich unsere Truppe bei Otto an.

Wir gehen bei Klausen von der Autostrada runter. Nun gehts ständig leicht (=> gasfüßig) bergauf. Mein Herz erhöht den Schlag. Was für eine faszinierende Gegend hier. Und das Wetter soll für unsere Tour „opti“ sein. Ich freue mich darauf. Ankunft bei Otto um 10:30 Uhr: „So wurden wir noch nie empfangen!“. Ein Tischchen mit weißer Tischdecke: Gläser, Wasser, Wein, belegte Häppchen und Linzer Torte. Wir werden herzlich empfangen. Ich ersetze meinen zubruck gegangenen klick-fix-Satteltaschenhalter.

Nein für die harten Touren sind die doch nicht geeignet! Er wurde ein Opfer der Seiser-alm und mußte deshalb hier beim zurückgelassenen Bike ausgetauscht werden.

So gegen 11:05 Uhr kommen wir weg. Natürlich die obligatorischen Bilder vor dem großen Start. Mit allen Sonnenlichtverhältnissen. Die Einfahrkilometer habe ich bei meinem erst vor zwei Tagen beendeten Urlaub bis zum Einstieg in Wolkenstein erkundet. Statt auf der vielbefahrenen Autostrecke fahren wir einsame Teerstrecken. Aber es steigt von Ottos Haustür weg schon gnadenlos. Schön langsam angehen das ganze. Wir sind ja noch eine Weile hier. Mittagessen wollen wir auf dem Sellajoch. Gisela hat sogar einen Rehbock bei der Auffahrt zum Sellajoch fotografiert. Den müssen wir glatt übersehen haben.

Ankunft 13:25 Uhr - 14KM - 865hm - Pashöhe 2244m. Im Self-Service-Lokal setzen wir uns außen auf die Bierbank-Garnituren. Sonnencreme wird kameradschaftlich geteilt. Wie das Wetter ist brauch ich deswegen nicht zu erwähnen. Aussicht genial. Der Gletscher der Marmolada lacht uns an. Die Pasta mit Rotwein ist fein. Martin nimmt noch sein „Süß Stücke.“ 14:20 Uhr: Nun stürzen wir uns

Die Millenium-Mördertour

hinab. Aber vorsicht! Nicht ganz bis Canazei. Wir zweigen vorher links ab. Hoch zum Pordojoch. Denn: ganz ohne Schweiß kein Preis.

Ankunft 16:00 Uhr - 26,2KM - 62,9Km/h - 1300hm - Passhöhe 2239m. Ein Pärchen mit Reiserädern strampelt tüchtig und gut. Immer wieder überholen wir uns gegenseitig. Der Passo-Stempel muß im Kiosk auf die Reliefkarte von Gisela muß drauf. Martin richtet mich währenddessen, denn ich hab durch die falschliegenden Helmgurte ausgesehen wie ein Sträfling. Die Abfahrt vom Pordojoch ist ein Traum. Herrlicher Blick auf die Toscana. Gisela füllt in Arabba ihren Geldbeutel mit frischen italienischen Geldscheinen aus dem Bancomat.

Martins Trinkflaschen schreiben Geschichte. Total verkratzt und verbeult stecken sie im Halter. Jede Tour hinterlies ein Zeichen. Wie bei uns. Manfreds Trinkflasche dagegen ist ganz neu, noch. Genau so wie er in unserem zusammengewachsenen Haufen. Aber Manfred paßt ausgezeichnet zu uns. Er ist bergerfahren. Kann seine Kräfte einteilen. Manfreds SkiLL-Bekleidung erweist sich als bikegebrauchbar. Er steht zu seiner Erfahrung. Tests interessieren ihn weniger. Der beste Test bist du selbst!

Der Tag der Pannen: In Vallazza habe ich mich verfahren. Nun folgen erstmal 16%ige Teerstraße und 24%iger Schotter. Die Folge ist ein rassiger Trial bergab mit 24%. Was des einen Freud ist für den anderen Horror. Oder warum ein Rucksack der bessere Wegbegleiter ist. Giselas Arme und Beine zittern.

Der Schalt-Seilzug von Bani ist gerissen - und wurde auf dem Teersträchen, das wir in Vallazza hätten finden müssen erneuert. An die Grenzen gehen: Es wird laut ausgesprochen wie man sich fühlt, was man sieht Es wird beruhigt. Es wird nachgegeben. Es wird stellenweise ganz ruhig. Die Gespräche finden nur noch in kleinen Gruppen statt. Man spürt Zusammenhalt. Wir sind zu lange zusammen. Jeder kennt des anderen Fehler. Und doch: Gerade das ist unser Erfolg.

Nun gehts aber sanft runter. Da kommt noch ein Plattfuß von Thomas. Das bei einem nigelnagelneuen Bike? Deswegen. Folgt noch ein Chainsuck bei Werner. 18:00 Uhr mittlerweile. Wir suchen eine Unterkunft für heute Nacht. Schwierig. An einem Info-Board um 19:00 Uhr reservieren Manfred und Gisela telefonisch drei Zimmer.

Es ist ganz am Ende des Dorfes und liegt auf der rechten Seite. Ca. 30 Minuten soll das bis dahin noch dauern, nach Auskunft der Wirtin. Die ist es aber noch nie mit Rad gefahren.

Während der Anfahrt kommen wir an einigen Pizzerien mit Übernachtungsmöglichkeit vorbei. Nun aber haben wir schon reserviert. Bani und ich sind rechts ab die idyllische Schlucht aufgestiegen, was eine echte Abkürzung zur Galeria war, wie sich oben bei der Malga Ciapela herausstellte. Martin und Thomas wollten keine Experimente mehr eingehen und darum liefen sie die Autostraße hoch. Handyanrufe von Martin wurden überhört und auch missachtet. Im Ausland funktioniert zudem die Rufnummernanzeige nicht. Dann in der Galeria gabs kein Netz mehr. Es wurde immer dunkler. Ging immer höher. Und die Welt schien am Ende zu sein.

Um 19:50 sind wir nach nochmaligen anstrengenden 350m mit 18% Steigung bei der Garni Ramona. Selbst Gisela steigt dabei ab. Wenn wir das geahnt hätten, dann... ? Hätten wir nur... Hinterher ist man immer klüger. Was man hat das hat man. Die Gastleute empfehlen uns vor dem Duschen essen zu gehen. Wir machen uns Sorgen um unsere Nachhut. Gisela erklärt sich bereit und wartet auf die beiden bei der Straße. Damit die nicht vorbeifahren. Ausgepumpt und ausgepowert kommen Thomas und Martin dann doch noch an. Beide Duschen aber erst mal. Stoßen dann zu uns. Tolle Laune liegt in der Luft. Vino Rosso flaschenweise, Aqua Minerale Naturale oder Frizzante, die einen wollen rülpsen, die anderen bekommen Darmprobleme. 19000 Lit Wein 0,75l, 24000 Lit 3 Gänge Menü, Bani schmeckt es nicht, Grappa für alle. Wir werden vom Ober und der Bedienung nach dem Beginn des Oktoberfestes gefragt. Und Gisela will keinen Finger mehr krumm machen diese nacht. Rüber in unsere Pension. Nochmal Wein und Grappa. Schlafen. Tief und fest.

Heute waren es:

62 Tageskilometer - 1925Hm - 62,9Km_{max} - Ø 14,1Km/h - Fahrtzeiten 3:55 ... 5:00h

2. Tag Samstag den 09. September 2000 = 56Km - 1600hm
oder: Nur wenn man das Unerreichbare anstrebt, gelingt das Erreichbare.

D:\Eigene Dateien\HOMEPAGE\DOLO2000.DOC

© Wilfried Eichfelder

DOLO2000.DOC

Seite 2 von 2

Die Millenium-Mördertour

Räder aus der Garage holen. Der Chef des Hauses hat seine Holzbeuge hinterm Haus optimal geschlichtet. Wir starten um 09:00 Uhr bei 5°C auf einer Höhe von 1505m. Satte 16% bringen unsere Körper schnell in die Betriebstemperatur.

Ankunft 10:30 Uhr - 540Hm - 4,7Km - 0:51h. Am Fuße der Marmolada gönnen wir uns einen Cappuccino. Der Stausee wird linksseitig umfahren. Wir fahren über die gewaltige Staumauer. Ziehen unsere Armlinge, Beinlinge, Fleeces und was auch immer an. Dann brechen wir runter. Unten wo es wärmer wird entkleiden wir uns wieder. Thomas kauft in Canazei rechterhand im Bikeladen einen Ersatzschlauch. Gisela und Manfred kaufen sich ein Stückchen entfernt ein Eis. Das kostet uns wieder fünf Minuten!

Also muß ich Zeit gut machen auf der leichten Abfahrt bis Moena. Nach 02:10h Fahrtzeit - 38Km - 700Hm sind wir da. Pizza im Freien wird gewünscht, mit Garten, an der Sonne. Wir fahren ja den ganzen Tag im Schatten. Wir müssen dann aber doch reingehen. Die Pizzen sind spitze. Martins Bauch paßt nun wieder ins Trikot des beinahe zusammengefallen wäre. Bani gibt Labello-Tipps für böse und brave Mädchen kund. Selber erzähle ich das Maleur mit dem Schuhputztuch in der Duschkabine. Mein Asthmaspray ist ein guter Dope für die folgenden Steigungen. Abfahrt um 14:45 Uhr. Eine nette Begebenheit ergibt sich im Dorf. Wir fragen nach dem weiteren Wegverlauf. Dabei entpuppt sich der Hilfestellende als der Fotograf für das Fedeia See Foto.

Vor uns liegt der knackige Passo Lusia 2055m. Heftige 900Hm sind zu meistern. Eine schotterige Variante unserer Tour. Auf dem Forstweg treffe ich eine Bauernfamilie mit Stihlsäge. „Dura - hart? fragend schauen sie mir zu.“ Der Schweiß rennt mir in großen Tropfen herunter. Schon bei der Zwischenstation erhalten wir kein Quartier, und ganz oben sind nur vier Betten insgesamt zu belegen. Das reicht beim besten Willen nicht. Die Wirtin macht für uns die telefonische Reservierung im Hause La Bicolla. Es geht nun durch eine Traumlandschaft. Vor uns liegt die wildromantische Palagruppe. Zirben, Lärchen, Herbst, Pferde, Natur Pur! Der mühsame Aufstieg wird dementsprechend belohnt.

Laura die Bedienung zeigt uns unsere Räumlichkeiten. Wir duschen und ziehen unsere feinen Sachen an. Dann gehen wir ins Lokal. Mich macht als erstes ein großes Bier an. Egal was es kostet. Durst. Dann gehen wir alle auf Aqua und Vino über. Die Küche ist heute abend geschlossen. Es gibt nur Kleinigkeiten. Wir hatten ja alle schon eine Pizza und deshalb reicht uns die großzügige „platti freddo“ (salami, prosciutto, formaggio). Nur Gisela tanzt aus der Reihe. Sie sieht bei der Gaststättenfamilie einen herrlichen Toaststeller und erhält natürlich dann den zu kleinen Toast aus der Karte. Was will man auch für dreitausend Lire mehr erwarten?

3. Tag Sonntag den 10. September 2000 = 73Km - 1615hm **oder: Wer das Ziel kennt, wird es treffen.**

Wieder ein traumhafter Morgen. Endlich kommen wir heute zur Baita Segantini, dort wollte ich schon letztes Jahr hin. Wir fahren leicht steigend linksabzweigend zum Valles-Paß hoch. Rechts gehts zum Rollepaß. Rechts von uns fließt ein kristallklarer Gebirgsbach. Kurz darauf gehts rechts rein. An dem riesigen Parkplatz erleichtern wir uns. Nun folgt kerniger Schotter. Kehre um Kehre schrauben wir uns hoch. Ein italienischer Biker überholt mich. Wir tauschen folgende Wörter aus: „er: dura = hart, ich: stanco = müde, er: ich auch.“ Wir lachen und wünschen im einen guten Aufstieg. Nur nicht alles so verbissen sehen.

Bei der Baita sitzen wir alle an der Biergarnitur im Freien. Die Kühe haben den herrlichen See in eine braune Brühe zertrampelt. Oben im Restaurant gibts keine Pasta. Nur diese Polenta. Ein Art Maisbrei. Mit Würstel und Kraut, Mit Pilzen. Mit Gulasch. Mir schmeckts eigentlich ganz gut. Und nahrhaft ist es auch. Wir fetzen den Schotterweg hinunter. Zügig beim Rolle Paß angelangt. Die Musik kommt aus Lautsprecher die nicht auszumachen sind. Ich überhole bergab mit meinem Rad einen für mich zu langsamen Motorradfahrer. Dann fahren wir rechts an der Pala vorbei. Durch San Martino.

....

Wieder mal sind wir oben angelangt. Manfred bestellt Cappuccino für alle. Gisela will keinen. Tritt in an Thomas ab. Es stellt sich heraus, der Capu ist mit viel Milch, dann will sie ihn doch. Schwierig, schwieriger, Cappuccino.

Die Millenium-Mördertour

Nun ist es soweit Gisela: Danke für die vielen schönen Fotos. Danke für das tägliche Notieren der Leistungsdaten. Keiner will Dir diese undankbaren Jobs abnehmen. Zu wenig wird deine Dienstleistung beachtet. Es wird dafür mit Uninteresse an der Natur und stoischem Tretlagerblick ausgeglichen. Das ist Individualismus und Egoismus.

Die Gabel von Thomas wippt beim Bergauffahren immerzu. Das macht mich ganz schwindelig. Bani erklärt Thomas die Bremseneinstellung L/H beim neuen Bike. Nur Werner fährt immer noch ohne Federgabel, und ohne Helm!

Es wird mal wieder Abend. Wir suchen ein Quartier. Ich frage einen Carabinieri und sage dabei "pocco soli", er lacht über das ganze Gesicht. Eine preiswerte Unterkunft bekommen wir im Casa Edera. Die Zimmer sind O.K.. Duschen, umziehen, Hunger. Ein Italiener, den wir in seiner Garage ausfindig machen konnten führt uns hin bis zur Pizzeria Silvio. Man hätte ihn dafür eigentlich zu einem Glaserl einladen sollen. Das Lokal läuft ausgezeichnet. Alle Plätze sind besetzt. Weil es noch warm ist setzen wir uns nach draußen. Die Pizzen und anderen Gerichte (Pasta, Salate, Tiramisu) sind hervorragend.

Später dann gehen wir rein. Thea wird meine Numero uno als ich ein Glas bei ihr holen will. Ich sage zu ihr: „Bichero“ und sie reicht mir eins, danach nur noch Lachen im ganzen Saale. Niklas spendiert uns einen Krug Vino und gibt ein Solo als Sänger der Gemütlichkeit. Ja ja er träumt vom bald beginnenden Oktoberfest. Beim Gehen werden uns viagraähnliche Fishermens angeboten was wieder zur Freude des restlichen Saales beiträgt. Wir gehen die dunkle Gasse hinauf. Einsame Hunde heulen uns an. Im Nebenraum vom Haus Edera nehmen wir noch eine Flasche Wein und Aqua.

4. Tag Montag den 11. September 2000 = 62Km - 2300hm oder: Das Geheimnis des Könnens liegt im Wollen.

Wenn man als Pärchen in so einem Männerhaufen mitstrampelt muß man sich auch einiges anhören. Das geht oft schon beim Frühstück mit Zwieback und rohem Schinken los. Denn da ist schon das Gespräch von der wirksamen Penisilinspritze. Wenn man des nächstens bald und anscheinend erschöpft ins Bette eilt. Morgens dann aber als letztes erscheint. Manfred wurde ein Pickel ausgedrückt und mit Sixtus-Arschsalbe sich gegenseitig der Popo eingerieben.

Die Wirtin ist froh keine Rechnung ausstellen zu müssen. Sie spart sich so die Anmeldung. Dann werden am Morgen erst mal Einkäufe getätigt: Bananen, Brot. Mein Helm fliegt immer wieder aus dem Rucksackhalter, er ist einfach äußerlich zu voll beladen.

Nun gehts beständig rauf zum schönen Duran Paß - eine Umrundung - Teer spritzt Erdnüsse und Puffreis werden auf der Bank verspeist. Kettenfett auf dem Pklinikplatz vor dem Duranpaß für Martins Kette. Endspurt. Zwischen 11:30 und 11:40 Uhr sind wir oben auf 1605m und gefahrenen 1000Hm nach 14,6Km und ca 10% Steigung. Nun lassen wir uns nach unten rollen. Schöne kleine Sträßchen. Schöne 15% steil. Dank Teermaschine spritzt der Asphalt meine Waden voll. Manfred meint: „Der Teer muß billig sein in Italien, so dick wie der aufgetragen wird.“ Herrlich alte Bauernhäuser mit farbigem Blumenschmuck wie Schwalbennester am Hang. Nur. Wer sieht das überhaupt?

Um 12:15 Uhr sind wir in Foppa. Ein italienischer Eisdiehlenbesitzer in Straubing gibt mir bei der Post die Empfehlung die Arbeitergaststätte aufzusuchen. Gisela macht wieder mal eine Umbestellung von scharfen Makkaronis auf Spaghetti. Das sind wir ja gewohnt. Es gibt weiterhin Schnitzel Natur. Roast Beef. Für Werner eine Käseplatte. Mein angemachter Salat ist zu sauer. Wieder mal folgt Wortgeplänkel. Werner verwendet mehr Olivenöl. Das ist besser so. Ruhe. Einen Coretto genießen wir noch in dieser typisch italienischen Gastwirtschaft.

Um 13:35 Uhr bei 31°C geht's weiter. Angenehme 10% und 25Km geht's rauf. Alles in der Sonne. Die Leute von den Bauernhäusern winken uns zu. Dann sind wir um 16:30 Uhr oben auf dem Passo Staulanza 1773m. Dann lassen wir uns 500m nach unten fallen. Jeder in seinem Tempo. Nochmal einige hundert Meter rauf bis Selva di Cadore. So warm der Tag bis jetzt war, nun wird es kühl. Also anziehen Gore, Löffler, Odlo... isch des beschte und für manchen des feschte.

Eiskugel fällt auf den Boden

D:\Eigene Dateien\HOMEPAGE\DOLO2000.DOC

© Wilfried Eichfelder

DOLO2000.DOC

Seite 4 von 4

Die Millenium-Mördertour

Schumi gewinnt in Monza

Ich habe meine Penatencreme vergessen, stelle fest Sundance tuts auch. meine Nasenränder sind entzündet mir wird in einer Kleinstmengendose Spezialcreme gereicht.

1 Liter Roten in der Abendsonne. Die Ferrari Fahnen wehen im Wind. Manfred wird behandelt, seine Kontaktlinsen entzünden die Lider.

Giselas Wadenprobleme

Manfred ist sehr besorgt um Gisela: „Gisela kippt gleich um, Ihr ist bereits schlecht“ Ich sage: „Du kennst Gisela noch lange nicht“ Kennt sie sich selbst? Ich denke schon.

auf und ab, auf und ab M ???ständig auf und ab. Erschöpfung. Kampf. **Hoch oder runter?**Keine Lokalität. Das Lokal ist Spitze.

5. Tag Dienstag den 12. September 2000 = 42Km - 1150hm oder: Alles war schwierig, bevor es leicht wird.

Rehe beim Aufstehen. Es war eine Vollmondnacht - Gisela hatte eine unruhige Nacht - sie hätte jetzt doch das Zimmer am liebsten getauscht. Ja immer wieder gibt es was man hätte besser machen können. Wenns nur ein kleiner Vorteil ist. Aber hat dann nicht ein anderer den Nachteil? Das Frühstücksbüffet ist wieder mal einmalig. Uns fehlt nicht. Da machen sich die geringfügigen höheren Kosten wieder bemerkbar. Der Chef sagt: „Am einfachsten teilt ihr die große Rechnung durch sieben, das ist am einfachsten.“ Warum eigentlich nicht? Der Wiener MTB-Fahrer verabschiedet uns. Und beladet ebenso sein Bike.

Campoligno-Paß sanft. Erste Fotos bei der region Campalagno. Noch ein Stück weiter. Passbild. Dann sanft runter bis Corvara. Links ab. Letzter Paß. Auf dem Grödner Joch Aufstieg auf einer Bank äußert sich Martin: „Warum tue ich mir sowas an?“ Er ist etwas schlecht drauf heut. Ein Virus hat ihn erwischt.

Oben angelangt. Haben da welche doch glatt das Passschild abgeschraubt. Fotoblick auf den Langkofel. Klick. Ab jetzt gehts erst mal abwärts. Halt. Da sehe ich eine neue Variante. Eine Pfadspur bis Wolkenstein. I must! Bani, Werner wo seid ihr? Lets go! Kurz drauf. Shit ich hab einen Chainsuck. Danach schwarze Hände. Und: Zwei Wanderer erschrecken beim rasanten Vorbeireiten der metallenen Rößler von Bani und Werner. Bei mir halten sie freiwillig Seitenabstand, aber die beiden toben innerlich.

Dann kommen wir kurz darauf noch an eine Sackgasse. Vorhermehr als 32% rauf, puh. Also wieder zurück. Nun wirds aber noch wilder. Felsen kommen durch die Grasdecke. Steil ist es. Tendenz steigender. Nur nicht leichtsinnig werden. Werners Hinterrad schaukelt sich von Felsstufe zu Felsstufe immer höher. Bis zum Überschlag. Da ist es schon passiert. Wieder mal ohne Helm. Gottseidank nur den Oberschenkel etwas verschürft. Nach dem Aufstehen lassen wir ihm alle Glieder (fast) wieder bewegen. Alles palätti. Gleich darauf sind wir in Selva Wolkenstein. Martin und Thomas treffen wir bei der Straße. Manfred und Gisela warten in der Kurve vom Hotel Dosses in Christina.

Nun rollen wir zügig abwärts bis zur Pizzeria IMAN - dort gibts für die ausgehungerten Mägen: Leberknödelsuppe, Pizzen 007+ Chef. Ich brauch jetzt einen Aperitiv. Und spüre ähnliches wie bei den Schlutzkrappen in der Pederühütte dabei. Martins Carbonara kommen frisch zubereitet aber sehr spät. Ich schreibe einige Postkarten. Gisela rechnet eine halbe Stunde die geteilte Rechnung quer und längs um nicht draufzuzahlen. 2Mille da, 8Mille dort. Soll man alles so verkniffen sehen? Der eine steht auf Grappa, der andere mag lieber Coke, mancher steht auf süßes. Weils langweilig wird. Wieder mal das übliche Gruppengeplänkel: Ist die Pizza aus dem Holzofen? Kein Sonnenplatz außen, dafür Zug.

Hoch zum Otto. Räder aufs Autodach. Besser riechende Klamotten anziehen. Gut duftenden Kaffee und frischen Zwetschgendatschi von Ingrid dazu. Alles zusammen mit Heidi und Erich. Den von Otto in Kollmann besorgten Speck verteilen. Es kommt die etwas zwiespältige Zeit des Abschiednehmens. Einerseits würde man gerne verweilen. Doch nach fünf so anstrengenden Tagen will jeder von uns gerne heim. Martin wieder mal besonders gerne.

Die Millenium-Mördertour

Wir wählen diesmal noch die Brenner- Mautstrecken-Autobahn in Österreich dazu. Eine gute Wahl. Nochmal den Kaffee raustragen. Von da an trennen unsere zwei Autos die Wege. In Memmingen gut und zügig angelangt. Ausladen der Ausrüstung, abladen der Bikes. Endlich daheim. Ich freue mich auf eine entspannende Badewanne.

SCHLUSS: = 295Km - 8590hm
oder: Die Tat unterscheidet das Ziel vom Traum.

Wir hatten bei dieser Mördertour ein wirklich optimales Wetter. So etwas hatten wir in unseren letzten fünf Jahren Alpen nicht erlebt. Meine guten Ausrüstungsratschläge werden wieder mal belustigend in den Wind geschrieben. Aber auch ich hab meine neue GORETEX-Ausrüstung nur beim Bergabfahren einsetzen können. Besser so. Glaubts mir.

Und: Die Berge kann und will ich euch nicht aus dem Weg räumen. Jeder weiß mittlerweile was einen erwartet. Geschenkt bekommt man nichts in den Bergen, nicht einmal die schönen Erlebnisse. Was bleibt ist der Kampf, die Auseinandersetzung mit Elementen. Wir sind doch Mensch. Und dadurch Natur.

VORRAUSSCHAU:
oder: Man muß etwas Neues machen, um Neues zu sehen.

Ich denke die Dolomiten reichen fürs erste. Was meint Ihr? Nicht das es mir nicht gefallen hat, ganz im Gegenteil. Ausserdem: Es stellen sich einige Fragen „Schotter: weniger oder mehr?“ „Die Gruppe auflösen?“ Das wäre schade! Außerdem wird mir immer vorgeworfen: „Ich würde mich immer steigern wollen“. Das ist nicht wahr. Meine Vorschläge. Wie wäre es denn mit:
Schweiz - Aggensteiner Land oder Tessin oder Engadin oder Graubünden...
Österreich - Bregenzer Wald oder bei uns daheim -
Die Schwäbische Alb durchqueren?
Ja was nun? Ich erwarte eure Vorschläge und stehe für die Ausarbeitung der Tour zur Verfügung.

Euer Wilfried